

auf den sich somit deine Antwort bezieht. So würdest du dich vielleicht gegenüber deiner Familie und deinen Freunden anders beschreiben als in einem Bewerbungsgespräch. Deine ganz persönlichen Antworten müssen nicht dem entsprechen, was deine Freunde oder deine Nachbarn antworten würden. Und Menschen auf einem anderen Kontinent würden vielleicht wieder ganz andere Antworten geben.

Bei mir als Boden ist das nichts anderes. Klar, es gibt die allgemeine Bezeichnung *Boden*. Doch wie so oft verzweigt sich ein Thema immer stärker, je mehr du in die Tiefe gehst. Zu jedem Aspekt meiner Unterwelt gäbe es eigene Bücher zu füllen. Allein eure Definitionen für den Begriff *Boden* sind sehr breit gefächert. Meine Fähigkeiten und Funktionen hängen zudem davon ab, für wen diese eine Rolle spielen. So kann ich an ein und demselben Standort gleich mehrere Funktionen erfüllen. Welche im Einzelfall die wichtigste ist, darüber entscheidet ihr Menschen. Soll ich als Ackerfläche genutzt werden, als Filter für das Grundwasser oder als möglichst stabiler Untergrund für eine neue Wohnsiedlung?

Um dein sanft aufkeimendes Interesse an mir und meiner Unterwelt aber nicht gleich mit unzähligen Fakten und Informationen zu ersticken, soll es an dieser Stelle zunächst mit einem Überblick losgehen. Und auch wenn es eine meiner Spezialitäten ist, so richtig in die Tiefe zu gehen, sollen die nächsten Seiten vielmehr den Charakter eines nachbarschaftlichen Kaffeekränzchens haben als den einer wissenschaftlichen Vorlesung. Mach es dir also gemütlich und bleib neugierig, was für Geschichten ich so auf Lager habe. Ich kann dir versprechen, über das ein oder andere wirst du sicher erstaunt sein. Denn wie gesagt, auch wenn du mich nicht immer siehst oder wahrnimmst, bin ich immer an deiner Seite.

Für unsere gemeinsame Reise in die Unterwelt starten wir mal ganz bodenständig mit den vier Elementen dieser Welt: Wasser, Luft, Feuer und Erde. Bei Wasser und Luft ist dir sicherlich klar, dass du ohne diese beiden nicht überleben könntest. Schließlich bestehst du zu einem Großteil aus Wasser und verspürst schnell Durst, wenn der Wassergehalt in deinem Körper zu niedrig wird. Und gäbe es keine Luft zum Atmen, wäre dein Lebenszyklus ebenfalls schnell beendet, haben sich doch deine Lungen gerade dafür entwickelt, deinen Körper mit Luft und somit ausreichend Sauerstoff zu versorgen. Das Feuer wärmt dich. Ein wohliges Gefühl – ob im Sommer am Lagerfeuer oder im Winter, wenn der Kamin knistert und das Kerzenlicht alles in einen gemütlichen Schleier hüllt. Ans Kochen und eine warme Mahlzeit wäre ohne Feuer nicht zu denken gewesen. Und auch wenn ihr euer Essen heutzutage nur noch selten über lodernden Flammen zubereitet, so hat das Feuer euch damals erst die Alternative zur ständigen Rohkost ermöglicht.

Aber die Erde – was hat es damit auf sich? *Erde, Boden, Dreck* – all diese Begriffe sind die menschlichen Versuche, mir einen passenden Namen zu geben. Manchmal fallen eure Definitionen auch etwas komplizierter und wissenschaftlicher aus. Ich will es an dieser Stelle mal mit einer Selbstdefinition versuchen:

Als Boden bin ich ein lebendiger Teil der Natur und habe sehr gute Verbindungen zu meinen Nachbarn: den Pflanzen und Tieren, dem Wasser, der Luft und den Gesteinen. Ich vereinige von allem ein wenig in mir und bin somit ein wichtiger Vermittler zwischen den Welten – der oberirdischen und der unterirdischen Welt. Du merkst schon, es fällt mir nicht leicht, mich in nur wenigen Worten zu beschreiben. Daher nehme ich ein paar mehr Worte und verpacke sie dir in handliche Häppchen:

- Ich bin unten.
Wenn du mich entdecken möchtest, schau einfach mal runter, gleich hier und jetzt.
- Ich bin der lebendige Untergrund.
Damit unterscheide ich mich direkt von den Steinen. Ein Felsen bildet zwar auch einen Untergrund, doch ist dieser (noch) nicht belebt. Erst wenn die Bodenbildung startet, verwandelt sich ein Stein allmählich in Boden und in einen eigenen Lebensraum.
- Ich bin Lebensraum.
Ihr glaubt, ihr seid mit fast 8 Mrd. Menschen viele auf der Erdoberfläche? Das ist ein verschwindend kleiner Anteil im Vergleich zur Bevölkerung, die *in* mir lebt. In meinem Inneren befindet sich ein eigenes Universum an kleinen und klitzekleinen Pflanzen, Tieren, Bakterien und Pilzen. Allein unter einer einzigen großen Wiese leben so viele Lebewesen, dass mir die Nullen fast ausgehen, um diese große Zahl zu benennen.
- Ich bin locker.
Meistens jedenfalls. Auch das unterscheidet mich vom felsigen Untergrund und macht mich beliebt bei allen, die gerne in der Erde buddeln (egal ob Kaninchen, Maulwurf oder Mensch).
- Ich bin ein großartiger Speicher, für fast alles.
Wasser, Nährstoffe, Luft, Wärme, Kohlenstoff, Schadstoffe, Spuren vergangener Zeiten – ganz egal. Was ich aufnehme, bewahre ich gut für die Natur oder euch Menschen auf.

Boden, das sind nicht nur die oberen 20 bis 30 cm unter deinen Füßen, die du vielleicht als dunkelbraunen Mutterboden aus dem Garten oder von der Baustelle kennst. Das ist *nur* meine oberste Schicht, mein sogenannter oberster Horizont. Oft bin ich viel mächtiger, mancherorts bis zu

2 m oder sogar darüber hinaus, je nachdem, wie aktiv und intensiv Natur, Zeit und Mensch mich geformt haben. Um mich zu entdecken, reicht im ersten Schritt der Blick nach unten. Und was siehst du da? Zunächst meine Oberfläche, die allein bereits wie ein bunter Flickenteppich daherkommen kann: Eine blühende Wiese, ein schlichter brauner Acker, ein kleines verwildertes Beet am Straßenrand oder dein akkurat gemähter Rasen im Vorgarten sind nur wenige Beispiele.

Meine ganze Vielfalt zeigt sich jedoch erst, wenn du weiter in die Tiefe schaust. Je nach Bodentyp (ja, von mir gibt's viele verschiedene Typen, dazu gleich mehr) wird's dann tatsächlich tiefgründig oder bleibt mancherorts eher oberflächlich. In jedem Fall verbergen sich in mir viele spannende Details. Bei einem Buch schaust du dir ja auch nicht nur den Buchtitel an. Interessant wird's erst im Innern, wenn Kapitel für Kapitel die Geheimnisse einer guten Geschichte enthüllt werden. Und längst nicht immer lässt sich von der Oberfläche oder dem Buchtitel auf den Inhalt schließen. Der Blick nach unten lohnt sich!

Ihr Menschen seid häufig dann an mir interessiert, wenn ich für euch eine Funktion übernehmen soll. Dann fragt ihr euch: Was kann der Boden? Welche Aufgaben erfüllt er für mich? Ist das Zeug da unten wichtig? Auf die letzte Frage kann ich dabei direkt und ganz klar mit Ja antworten, denn ohne mich würde und könnte der Mensch nicht existieren. Das klingt jetzt vielleicht ein wenig dramatisch, ändert aber nichts an der Tatsache. Mit Ausnahme der Meereswelt stehe ich am Anfang jeder Nahrungskette. Das ist dir vielleicht bisher nicht so bewusst gewesen, doch nicht zuletzt deswegen schreibe ich dir ja diese Zeilen.

Ich übernehme sehr viele Aufgaben, die dein Leben auf der Erde angenehm machen und dein Überleben sichern. So gäbe es ohne mich keine Pflanzen, ohne Pflanzen

keinen Sauerstoff und keine Nahrung und somit keine besonders menschenfreundliche Umgebung ... und erst recht keine köstlichen Mahlzeiten. Denk nur kurz an die vielen bunten Gemüsebeete, die weiten Ackerflächen voller Kartoffeln oder Getreide. Das alles gäbe es einfach nicht, würde ich nicht die Oberfläche dieser Welt bedecken. Deine Nahrung bestünde dann aus Fisch und Algen, garniert mit ein paar Flechten, die in der Lage sind, auf kahlem Fels zu wachsen. In deinem eigenen Interesse kann ich dir also nur wärmstens ans Herz legen, bei dem ein oder anderen Bissen einen kurzen Gedanken an den Boden zu verschwenden, ohne den du nicht viel zu kauen und verdauen hättest.

Doch neben meiner offensichtlichen Funktion als Lebensgrundlage möchte ich – ganz unbescheiden – noch meine Superkraft ins Rampenlicht stellen: das SPEICHERN. Ich speichere einfach für mein Leben gern, egal ob Nährstoffe, Wasser, Luft, Wärme oder Kohlenstoff. Ganz zu schweigen von den Spuren eurer menschlichen Tätigkeiten: So freut sich manche Archäologin oder ein neugieriger Schatzsucher, wenn in mir alte Münzen, Tonscherben oder Teile früherer Rüstungen enthalten sind und ich meiner Funktion als Geschichts- und Kulturspeicher alle Ehre machen kann. Doch auch die andere Seite der speichernden Medaille möchte ich nicht unerwähnt lassen: Ich nehme ebenso alles auf, was ihr als *Schadstoffe* bezeichnet, und bezeuge damit stets, wo ihr früher zum Beispiel Bergbau betrieben habt, ungeachtet Altöl in den Untergrund versickern ließt oder euren Müll in mir verbuddelt habt. Denkt dran, dass ihr mich, bei allem was ihr tut, immer als stummen Zeugen dabei habt. Nur weil ihr die Dinge nicht mehr seht, heißt das nicht, dass sie verschwunden sind – ich bewahre alles für euch auf.